

Ergebnisse der dritten Umfrage der IG Metall

Die Betriebe der Windindustrie stehen vor unsicherer Zukunft

Die negativen Auswirkungen der EEG-Reform 2016 machen sich in den Betrieben bemerkbar. Vor den Folgen haben viele Betriebsräte bereits in der letzten Befragung gewarnt. Wegen des deutlich gestiegenen Wettbewerbsdrucks, der auch mit der Umstellung auf Ausschreibungen verbunden ist, steht die Windbranche vor einem dramatischen Einbruch. Ein Großteil der Betriebsräte geht für die Zukunft von einer negativen Marktentwicklung aus.

Auftragssituation

Auftragslage in vielen Betrieben rückläufig

Mehr als jeder dritte Betriebsrat geht für die kommenden zwei Jahre von einer negativen Auftragsentwicklung aus. Von den 29 Betrieben, die sich in den letzten beiden Jahren an der Befragung beteiligt haben, gehen im Jahr 2017 deutlich mehr von einer abnehmenden Auftragslage für die kommenden Jahre aus. Von einer zunehmenden Auftragslage gehen wie im Jahr zuvor lediglich rund zehn Prozent der befragten Betriebsräte aus.

Pessimistische Einschätzung zur Marktentwicklung
41 %
 der Betriebsräte gehen von einer negativen Marktentwicklung aus.
 In einem Viertel der Unternehmen erwarten die Arbeitnehmervertreter einen Beschäftigungsabbau.

Entwicklung der Auftragslage im Vergleich

	Antworten 2016	Antworten 2017
nimmt ab	20,7 %	37,9 %
gleichbleibend	48,3 %	37,9 %
nimmt zu	10,3 %	10,3 %
keine Angabe	20,7 %	13,8 %

Die Situation in der Windindustrie spitzt sich zu –

schneller und deutlicher als wir es befürchtet hatten. War vor einem Jahr von Entlassungen und Standortschließungen noch keine Rede, sind davon jetzt zahlreiche Unternehmen sowohl aus dem On- als auch dem Offshore-Bereich betroffen. Erste Standortschließungen sind vollzogen (Senvion in Husum und Trampe) bzw. angekündigt (Powerblades in Bremerhaven). Die IG Metall fordert gemeinsame Anstrengungen mit Unternehmen und Politik, um die Beschäftigten und damit das Know-how in den Betrieben zu halten. Um die Klimaschutzziele zu erreichen und genügend Strom etwa für die Elektromobilität zu produzieren, muss der Ausbau der Erneuerbaren Energien vorangetrieben werden. Deshalb darf es jetzt keinen Kahlschlag mit Blick auf die Rendite geben. Gefragt sind stattdessen durchdachte Arbeitsmarktkonzepte unter Einbeziehung von Kurzarbeit und Qualifizierung.



Meinhard Geiken

Bezirksleiter IG Metall Küste

Wolfgang Lemb

geschäftsführendes Vorstandsmitglied IG Metall

Marktentwicklung

Nur wenige Betriebsräte gehen von positiver Entwicklung aus

Wenig Optimismus

16%
der Betriebsräte sehen eine positive Marktentwicklung für die Windbranche.

Während aktuell noch zwei Drittel der Betriebe über eine hohe Auslastung verfügen, zeigen sich die negativen Auswirkungen der EEG-Reform 2016. Bereits in der Befragung im vergangenen Jahr warnten viele Betriebsräte vor den Folgen niedriger Aus-

Marktentwicklung für die Branche

Marktentwicklung	positiv	gleichbleibend	negativ	keine Angabe
gesamte Branche	16%	34%	41%	9%
Onshore-Bereich	7%	37%	43%	13%
Offshore-Bereich	23%	30%	33%	14%

Basis: 29 Betriebe, die 2016 und 2017 an der Umfrage teilgenommen haben

bauziele, die den deutschen Markt für Windenergie schwächen.

In der diesjährigen Befragung gehen über 40 Prozent der befragten Betriebsräte von einer negativen Marktentwick-

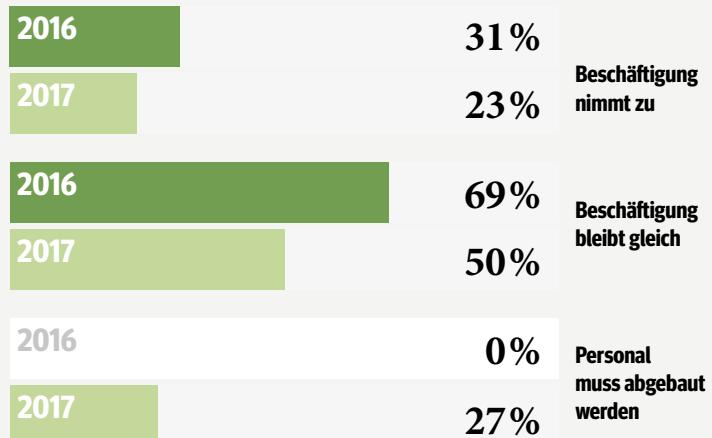
lung für die Branche in den kommenden Jahren aus. Eine positive Marktentwicklung prognostizieren sowohl für die gesamte Branche als auch für die Bereiche Onshore und Offshore jeweils nur wenige Betriebsräte.

Beschäftigungsentwicklung

Ein Viertel der Betriebe geht von Personalabbau aus

Ein Viertel der Betriebsräte geht von einer sinkenden Beschäftigtenzahl aus.

In denjenigen Betrieben, die den erwarteten Beschäftigungsrückgang bis Ende 2017 beziffern konnten, sollen 1.422 Arbeitsplätze wegfallen. Das wären knapp 20 Prozent aller Arbeitsplätze in diesen Betrieben. Ein Beschäftigungsrückgang wird vor allem von Betrieben erwartet, die 100 Prozent ihres Umsatzes im Bereich Wind erzielen. Drei Betriebsräte haben angegeben, vor der Standortschließung zu stehen.



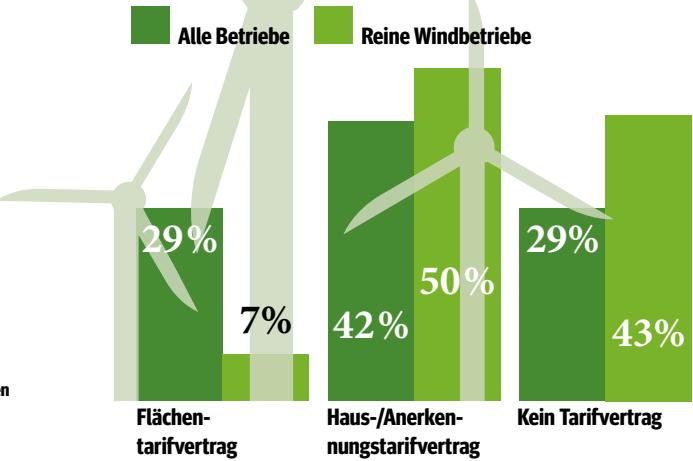
Basis: 29 Betriebe, die 2016 und 2017 an der Umfrage teilgenommen haben

Tarifbindung

Erfreulich ist, dass 70 Prozent der erfassten Unternehmen tarifgebunden sind. Allerdings gelten nur in wenigen Fällen Flächentarifverträge – es überwiegen Haus- und Anerkennungstarifverträge.

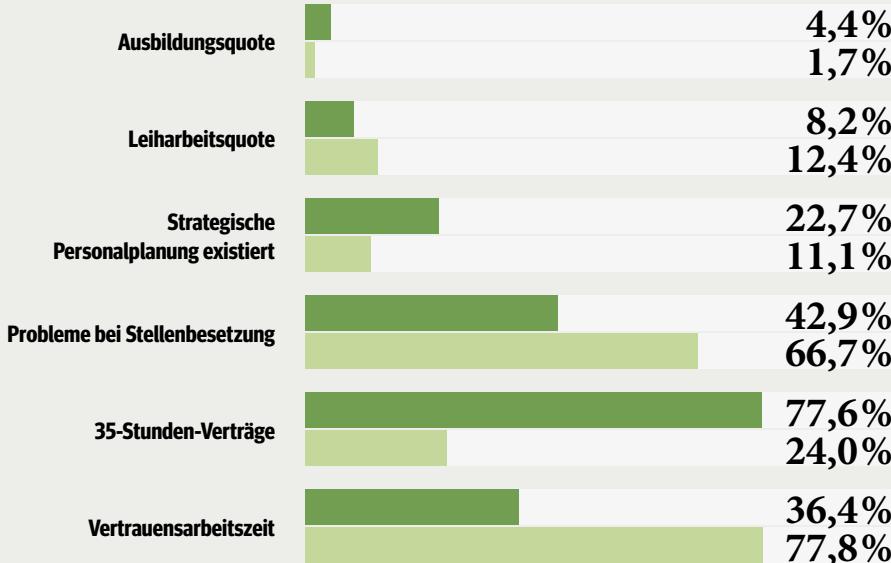
Bei Betrieben, die ausschließlich in der Windenergie tätig sind, ist der Nachholbedarf am Größten. Von ihnen sind über 40 Prozent nicht tarifgebunden.

43 %
der Beschäftigten in reinen Windbetrieben
arbeiten ohne Tarifvertrag



Tarifverträge

Mit Tarifverträgen sind die Arbeitsbedingungen besser



Die Befragung zeigt, dass die Arbeitsbedingungen in den tarifgebundenen Betrieben deutlich besser sind als in Betrieben ohne Tarifvertrag. So setzen tarifgebundene Betriebe beispielsweise weniger stark auf atypische Beschäftigungsverhältnisse wie Leiharbeit und Werkverträge. Zudem führen die besseren Arbeitsbedingungen auch dazu, dass die tarifgebundenen Betriebe insgesamt deutlich weniger Probleme bei der Stellenbesetzung haben.

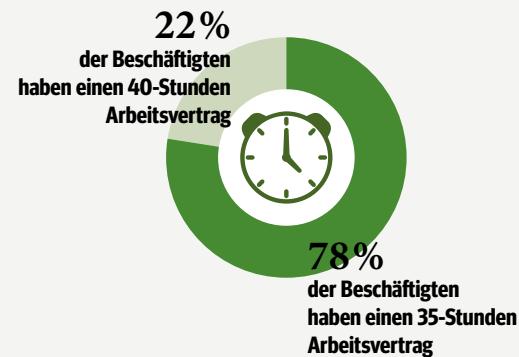
Betriebe mit Tarifvertrag
 Betriebe ohne Tarifvertrag

Arbeitszeit

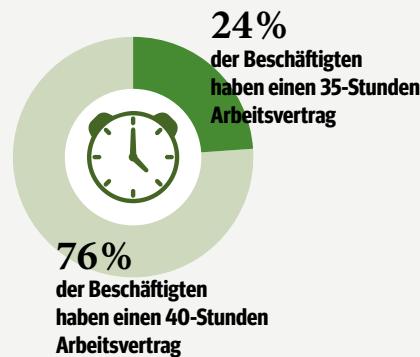
Ein Großteil der Beschäftigten hat 35-Stunden-Arbeitsvertrag

In Betrieben mit Tarifvertrag verfügen die Beschäftigten über mehr eigene Zeit. 78 Prozent von ihnen haben einen 35-Stunden-Arbeitsvertrag, 22 Prozent haben einen 40-Stunden-Arbeitsvertrag. Bei den Betrieben ohne Tarifvertrag ist das Verhältnis genau anders herum.

Betriebe mit Tarifvertrag



Betriebe ohne Tarifvertrag



Demografie

Kaum Ältere in den Betrieben

Altersstruktur

Die Belegschaften in der Windindustrie sind relativ jung – der Großteil der Arbeitnehmer/innen ist unter 45 Jahren alt.



63,5 %
der Beschäftigten in der Windindustrie sind unter 45 Jahre alt.

Ausbildung/Personalplanung/Stellenbesetzungsprobleme

Wenig Ausbildungsplätze, trotzdem ist die Branche bei jungen Leuten attraktiv

Bei jungen Leuten beliebt



10 Bewerbungen

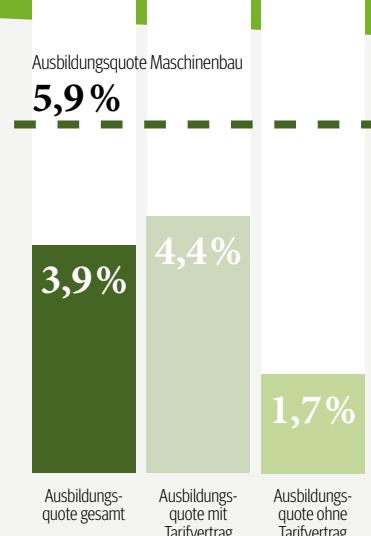
kommen durchschnittlich auf einen Ausbildungssplatz

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Branche bei jungen Leuten attraktiv ist. Pro angebotenem Ausbildungssplatz gehen in den Betrieben durchschnittlich 10 Bewerbungen ein.

Ausbildungsaktivitäten sind insgesamt gering, in tarifgebundenen Betrieben aber deutlich höher als in nicht-tarifgebundenen Betrieben.

Die Ausbildungsaktivitäten der Betriebe der Windindustrie sind insgesamt gering. Im Durchschnitt beläuft sich

die Ausbildungsquote auf 3,9 Prozent. Damit liegt die entsprechende Quote deutlich unter dem Vergleichswert für den Maschinenbau (5,9 Prozent). In den Betrieben ohne Tarifvertrag liegt die Ausbildungsquote sogar nur bei 1,7 Prozent.

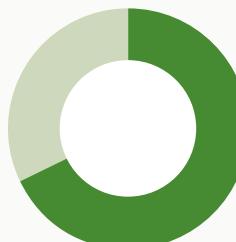


Quelle Ausbildungsquote Maschinenbau:
Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen, Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) (Quartalszahlen) Nürnberg, Juni 2017, eigene Berechnung

Stellenbesetzungsprobleme deutlich häufiger bei Betrieben ohne Tarifvertrag

Die geringe Ausbildungsquote in den Betrieben der Windindustrie verwundert insbesondere vor dem Hintergrund der Stellenbesetzungsprobleme, von denen ein Großteil der Betriebsräte berichtet. **Insgesamt haben zwei Drittel der Betriebsräte angegeben, dass ihr Betrieb Probleme hat, offene Positionen mit passendem**

Personal zu besetzen. In den nicht-tarifgebundenen Betrieben betrifft dies sogar 90 Prozent der Betriebe. Um den Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken, gilt es auch, Konzepte für eine strategische Personalentwicklung zu etablieren, die bislang in nur wenigen Betrieben zur Anwendung kommen.



67 %
der Betriebsräte geben an, mit Problemen bei der Stellenbesetzung konfrontiert zu sein.

Probleme bei der Stellenbesetzung

	insgesamt	mit Tarifvertrag	ohne Tarifvertrag
ja	66,7 %	56,5 %	90 %
nein	21,2 %	30,4 %	0,0 %
nicht bekannt	12,1 %	13,0 %	10,0 %

Strategische Personalplanung vorhanden?

	insgesamt	mit Tarifvertrag	ohne Tarifvertrag
ja	19,4 %	22,7 %	11,1 %
nein	51,6 %	50,0 %	55,6 %
nicht bekannt	29,0 %	27,3 %	33,3 %

Hohe Leiharbeitsquote und großer Regulierungsbedarf bei atypischen Beschäftigungsverhältnissen

Leiharbeitsquote in nicht-tarifgebundenen Betrieben deutlich höher

Tarifgebundene Betriebe setzen weniger stark auf atypische Beschäftigungsverhältnisse wie Leiharbeit und Werkverträge. So ist die Leiharbeitsquote in den tarifgebundenen Betrieben beispielsweise mit 8,2 Prozent deutlich niedriger als in den nicht-tarifgebundenen Betrieben mit 12,4 Prozent.



56,2 % der befragten Betriebsräte sind der Meinung, dass der Regulierungsbedarf bei Leiharbeit und Werkverträgen groß bis sehr groß ist.



Regulierung und Mitbestimmung bei Werkverträgen weiterhin wenig verbreitet

Zum Einsatz von Werkvertragsbeschäftigte gibt es bis auf wenige Ausnahmen keine betrieblichen Regelungen. Die Betriebsräte haben entsprechend wenig Informationen über den Umfang und die Arbeitsbedingungen. So existiert in lediglich knapp zehn Prozent der Betriebe eine Betriebsvereinbarung zur Regulierung

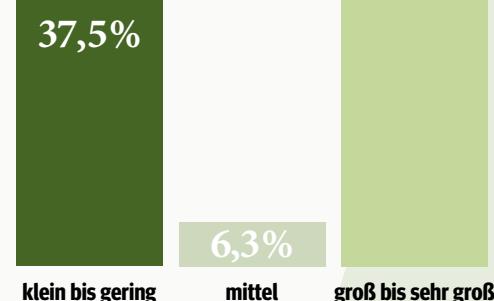
von Werkverträgen und nur 30 Prozent der Betriebsräte werden bei der Vergabe von Werkverträgen beteiligt. Eine Wirtschaftlichkeitsrechnung wird ebenfalls nur wenigen Betriebsräten vor der Vergabe von Werkverträgen vorgelegt.

Regulierungsbedarf bei Leiharbeit und Werkverträgen

Betriebsräte sehen bei atypischen Beschäftigungsverhältnissen weiterhin einen hohen Regulierungsbedarf. Vor allem die Leiharbeit hat einen großen Anteil

in der Windindustrie. Mehrere Betriebsräte berichten von Leiharbeitsquoten von über 25 Prozent, in der Spitzte sogar von mehr als 44 Prozent.

Regulierungsbedarf bei Leiharbeit und Werkverträgen



Digitalisierung

Nur wenig Betriebe beschäftigen sich intensiv mit Industrie 4.0

Industrie 4.0 spielt aus Sicht der Betriebsräte bereits in fast der Hälfte der Betriebe eine Rolle, aber nur wenige Betriebe beschäftigen sich intensiv damit. Viele Betriebs-

räte sehen für die Zukunft einen damit verbundenen Qualifizierungsbedarf für die Mitarbeiter/innen, dem bislang aber nur in wenigen Betrieben Rechnung getragen wird.

Zudem wird das Thema Industrie 4.0 nur in wenigen Betrieben gemeinsam von Geschäftsführung und Betriebsrat bearbeitet. Doch nur durch

die Einbeziehung der Betriebsräte und Beschäftigten können die Betriebe auf die zukünftigen Herausforderungen bestmöglich vorbereitet werden.

	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Keine Angabe
Industrie 4.0 spielt für unseren Betrieb keine Rolle.	40,6 %	40,6 %	18,8 %
Geschäftsführung und Betriebsrat arbeiten gemeinsam am Thema Industrie 4.0.	9,1 %	72,7 %	18,2 %
Industrie 4.0 erfordert neue Qualifikationen der Beschäftigten.	62,5 %	12,5 %	25,0 %
Unser Betrieb bietet Weiterbildungen und Qualifizierungen zu Industrie 4.0 und Digitalisierungstechnologien an.	3,1 %	65,6 %	31,3 %



Cuxhavener Appell 2.0

Wirtschaftsminister, Verbände und IG Metall Küste fordern stärkeren Ausbau der Offshore-Windkraft

Die Wirtschaftsminister und Senatoren der norddeutschen Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Bremen haben in Cuxhaven gemeinsam mit der IG Metall Küste und Vertretern der Offshore-Städte sowie der Branche den Cuxhavener Appel 2.0 unterzeichnet.

In dem 11-Punkte-Papier fordern die Unterzeichner die Bundesregierung auf, die Rahmenbedingungen für den Ausbau der Offshore-Windbranche zu verbessern und den im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) festgeschriebenen Deckel anzuhe-

ben. Der Ausbaupfad soll auf mindestens 25 Gigawatt im Jahr 2030 gesteigert werden. Zudem fordern die Unterzeichner eine zusätzliche Ausschreibung, um den drohenden Fadenriss in den Jahren 2020 bis 2025 zu vermeiden.



Gemeinsame Initiative

Ausschreibungen müssen korrigiert werden, sonst droht Einbruch der Produktion

Kritisch bewertet die IG Metall die ersten beiden Ausschreibungsrounden für Windenergie an Land. Bei den meisten Zuschlägen greifen Sonderregelungen für Bürgerwindparks. Damit ist offen, ob und wann die Projekte umgesetzt werden.

Die IG Metall Küste befürchtet dadurch einen massiven Einbruch der Produktion. Um Beschäftigung zu halten und die Technik der Anlagen weiter zu verbessern, fordert die Gewerkschaft einen ambitionierteren und vor allem verlässlichen Ausbaupfad.

Auf Initiative von Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies macht sich die IG Metall Küste gemeinsam mit Verbänden wie dem BWE und der wab Bremerhaven sowie Unternehmen wie Enercon, Carbon Rotec und EWE für Korrekturen bei den

Ausschreibungsmodalitäten stark.

In einem gemeinsamen Positionspapier fordern sie von der Bundesregierung, die Rahmenbedingungen unverzüglich, noch für die dritte Ausschreibungsrounde, zu ändern. Um die notwendige Planungssicherheit für die Branche zu schaffen, sollen ab sofort nur noch Projekte mit der erforderlichen Genehmigung für die kommenden Ausschreibungen zugelassen werden. Für alle, also auch für Bürgerenergieprojekte, müssen die kürzeren Realisierungsfristen gelten.

Herausgeber:

IG Metall Vorstand, Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt am Main und

IG Metall Küste, Kurt-Schumacher-Allee 10, 20097 Hamburg

Verantwortlich: Wolfgang Lemb und Meinhard Geiken

Recherche: Agentur für Struktur- und Personalentwicklung GmbH (AgS), Bremen

Redaktion: Heiko Messerschmidt, Angelika Thomas, Flavio Benites, Thorsten Ludwig (AgS), Stefan Timm (AgS)

Fotos: Peter Bisping, IG Metall

Gestaltung: Peter Bisping, Druck: drucktechnik-altona.de, Stand: September 2017

www.igmetall.de